

Abstract – bitte als Poster-Vorschlag betrachten

Stephan Lorenz

Stephan.Lorenz@uni-jena.de

Green Urban Commons – Konferenz, 23./24. Oktober 2015, WWTF, Universität Wien
Grüne urbane Aktivitäten im öffentlichen Raum – zwischen Aufwertung, Privatisierung, sozial-ökologischer Transformation und Recht auf Stadt

Poster: Gemeinnutzen Bestäubung und der Stadtimkereitrend in Berlin

Nach einem längeren und deutlichen Rückgang der Imkerei steigen die Zahlen der NeuimkerInnen – und in geringerem Maße auch der gehaltenen Bienen – in Berlin seit 2007 wieder an. Dies ist Teil eines Trends, der in Metropolen wie NYC, London oder eben Berlin begann und sich von diesen aus in den vergangenen Jahren immer weiter verbreitete. In einer qualitativen Fallstudie¹ untersuchten wir diesen Trend: Woraus speist er sich? Und inwiefern kann er als Antwort auf die Diskussionen um ein ‚Bienensterben‘ gelten?

Unsere Untersuchungen zeigen, dass im Stadtimkereitrend eine Vielzahl an Aktivitäten zusammenfindet und sich wechselseitig verstärkt: Die allgemeinen Diskurse der Bienengefährdung, neue Motive in und Interessen an der Bienenhaltung, vom Bezug auf die ökologische Bestäubungsbedeutung bis zur Selbstverwirklichung, verstärkte Bemühungen der Vereine um neue Mitglieder, entsprechende Kurs- und unterstützende Praxisangebote für Einsteigende, einfachere Haltungsformen, z.B. für den Balkon, neue Formen des (u.a. Online-) Austauschs, gestiegene Nachfrage nach regionalem Honig, bis hin zu (sozial-) pädagogischen und medizinischen Angeboten und nicht zuletzt eine Stadtkultur mit grünen Events und Projekten, die kaum mehr ohne Informations-, Ausprobier- oder Verkostungsmöglichkeiten rund um Bienen und Honig auskommen – all dies regt sich wechselseitig an, vereinfacht den Zugang und bringt immer wieder neue Aktivitäten hervor.

Zum einen handelt es sich um ein Trend- und Lifestyle-Phänomen, durchaus auch im ‚grünen‘ Sinne, d.h., es zeigt eine urbane Sensitivität für sozial-ökologische Fragen an sowie die Bereitschaft, sich im Gemeinwohl Sinne zu engagieren (Bestäubung als nur bedingt kontrollierbarer Gemeinnutzen). Dass damit aber (auch) Antworten auf die neueren Probleme der Bienen- und Bestäubungsgefährdung gegeben werden können, ist keineswegs selbstverständlich. Ich möchte dies als Demokratisierungsfrage im Sinne einer politischen Ökologie thematisieren. Demokratisierung würde dann heißen, dass sich die Aktivitäten an den in Rede stehenden Problemen ausrichten und dass Lösungen ausgehandelt werden, in denen sich die relevanten Akteure repräsentiert finden können. Obwohl sich Ansätze dafür erkennen lassen, zeigt die Untersuchung auch, dass der Problembezug häufig viel zu abstrakt bleibt (Probleme industrieller Landwirtschaft, die für die urbane Umwelt kaum relevant sind). Insofern fehlt es bislang noch an stärker lokal vermittelten Deutungen und Praktiken in der Bienenhaltung, insbesondere an einer Klärung der Frage, worauf *Stadtimkerei* spezifische Antworten bieten und wofür sie sozial-ökologische Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen kann – und worauf/ wofür nicht.

Publikationen zum Thema:

Lorenz, Stephan/ Stark, Kerstin 2015: Die summende Stadt. Zum Stadtimkereitrend in Berlin. In: Lorenz, Stephan/ Stark, Kerstin (Hg.): Menschen und Bienen. Ein nachhaltiges Miteinander in Gefahr. München (Oekom): 217-228.

Lorenz, Stephan/ Stark, Kerstin 2015: Saving the honeybees in Berlin? A case study of the urban beekeeping boom. In: *Environmental Sociology* 1 (2): 116-126.

¹ Es handelt sich um eine Teilstudie im Rahmen eines umweltsoziologischen Forschungsprojekts zur neueren Debatte um Bienengefährdungen. Diese wird am Jenaer Institut für Soziologie von der VolkswagenStiftung gefördert (Az. 86161).